

Merseburger Kreisblatt.



Wochensonderheft: Vierteljährlich bei den Ausgezeichneten 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,20 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Doppelnummer ist ein Wochenblatt von 17 bis 18 Bänden, an Sonntagen von 24, bis 2 Uhr gedruckt. — Preis für den Abnehmer 10 Mk. von 6/4 — 7 Mk.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntmachungen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Einmündliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisschlage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 10.

Sonntagabend, den 13. Januar 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung hiersehlst werden von der unterzeichneten Kasse nur in der **Vormittagsstunden von 8 bis 11 Uhr** Zahlungen angenommen und geleistet.

Ferner bleibt die Kasse wegen der ordentlichen Revisionen und wegen der Monats-, Vierteljahrs- und Jahres-Abkürzungen im laufenden Kalenderjahre an folgenden Tagen geschlossen:

- am 16. 17. 30. und 31. Januar,
- „ 16. 17. 27. „ 28. Februar,
- „ 16. 17. 29. „ 30. März,
- „ 14. 17. 28. „ 30. April,
- „ 16. 17. 30. „ 31. Mai,
- „ 15. 16. 28. „ 29. Juni,
- „ 16. 17. 30. „ 31. Juli,
- „ 16. 17. 30. „ 31. August,
- „ 15. 17. 28. „ 29. September,
- „ 16. 17. 30. „ 31. Oktober,
- „ 16. 17. 29. „ 30. November,
- „ 15. 17. 28. „ 29. Dezember,

Merseburg, den 5. Januar 1906.
Königliche Kassenkasse.
Pletschmann.

Bekanntmachung.

Von dem Magistrat in Merseburg, als dem besten Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 31. Dezember 1872 beschlossenen Separationsvertrag von Merseburg Gbl. Nr. (344) 356 begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Veränderung von dem im Reges § 21 Nr. 9 verzeichneten Abzugsgraben litr. mmmmm. — Kartenblatt 6 Nr. 272 — abgetrennten Parzellen:

Dunkle Lebenswege.

Roman von G. Eiben.

1. Fortsetzung.)

Der Präsident blickte die Gräfin unverwandt an, als er langsam, jedes Wort betonend, schloß: „Was die böse schöne Fee getan hat — ich weiß es nicht, ich ahne es nur . . . Genug, die Gemahlin des geliebten Mannes sank ins Grab und — sie nahm deren Platz ein.“

Das Antlitz der Gräfin wurde weiß wie Schnee und ein stilles Grauen blickte aus ihren Augen. Unwillkürlich preßte sie die Hände auf den Busen, sie fühlte plötzlich im Herzen einen stechenden Schmerz.

„Ezzelenz!“ sagte sie mit erzwungenem Lächeln und leise zitternder Stimme. „Sie haben uns in Spannung zu erhalten genützt, ohne diese zu befriedigen. Wo bleibt der Schluß? Die poetische Gerechtigkeit?“

„Nein, die Erzählung kann noch nicht zu Ende sein“, meinte eine Dame. „Wußt denn die junge Frau eines unnatürlichen Todes gestorben sein? Warum die arme Fee verdächtigen? Das ist nicht hübsch. Oder hat sich dies — Märchen wirklich zugetragen?“

„Aber Augen waren auf ihn mit fragender Spannung gerichtet.“

„Er lächelte viel sagend. „Wie Sie wollen: Ja oder Nein!“

„Das klingt orakelhaft, Ezzelenz!“ erwiderte die Gräfin spöttisch, „doch ich will

1. Kartenblatt 6 Nr. 951 mit 1,25 ar an den Schlosser Otto Böttcher und Ehefrau Friederike geb. Böhme in Merseburg.
2. Kartenblatt 6 Nr. 952 mit 1,13 ar an den Maurer Ernst Zacharias in Merseburg gegen ein Kaufgeld von 1 Mark für das Quadratmeter.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche innerhalb einer Frist von zwei Wochen bei uns anzubringen.
Merseburg, den 5. Januar 1906.
Königliche General-Kommission.
von Behr. (77)

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß unter Polizeibureau und Meldeamt für den Verkehr mit dem Publikum nur

Vormittags von 8 bis 11 Uhr,
an Sonn- und Festtagen nur von 11 bis 12 Uhr geöffnet, **Nachmittags aber geschlossen sind.**

Merseburg, den 10. Januar 1906.
Die Polizeiverwaltung. (70)

Marokko.

* Merseburg, 12. Januar.

Es liegt heute nur eine Nachricht von Belang vor, und die stammt aus Petersburg. Dillon telegraphierte nämlich von dort, Rußland werde auf der Konferenz seinen ganzen Einfluß für Frankreich einsetzen und Frankreich ihm dafür eine große Anleihe gewähren.

Man muß sich fragen, ob diese Nachricht zutrifft oder nicht? Von anderer Seite liegt bisher eine Bestätigung derselben nicht vor, womit aber nicht gesagt ist, daß sie nicht wahr sein könnte. Sie klingt zum mindesten

nicht unwahrscheinlich, zumal was den Zeitpunkt anbelangt. Die unbedingte Unterstützung Frankreichs durch Rußland würde natürlich der Konferenz von vornherein einen besonderen Charakter verleihen. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Nachricht bestätigt, oder ob sie nur der fromme Wunsch eines Presse-Vertreters ist.

Im übrigen verzeichnen wir folgende Meldungen.
* Paris, 11. Januar. Der deutsche Botschafter von Radowicz äußerte zu dem Madrider Korrespondenten des „Pariser Journals“, er hege die bestimmte Hoffnung, daß sich innerhalb des wirtschaftlich-wertvollen Marokko-Raum für die Handelsbeziehungen aller Nationen finden werde. Die Beförderung vor systematischer Verbindung der Reformen durch den Maghzen sei unbegründet. — Der spanische Ministerpräsident Morera erklärte einem anderen französischen Interviewer: Ein Zerwürfnis mit Frankreich und England könnte unter den gegenwärtigen Umständen für Spanien eine Katastrophe bedeuten. Eine solche Möglichkeit sei aber ausgeschlossen. Spanien werde in Marokko keine Sonderpolitik treiben, sondern sich an die gegebenen und empfangenen Zusagen halten. Der Minister des Äußeren Herzog Almodovar ergänzte diese Erklärung des Premierministers mit den Worten: es sei sehr wohl möglich, daß während der Konferenz neue vermittelnde Vorschläge aufkommen. Diese gewissenhaft zu prüfen, werde die Pflicht aller Staatsvertreter sein, damit ein allgemein befriedigendes

Schlussergebnis möglichst rasch erreicht werde.
* Berlin, 11. Jan. Der Madrider Korrespondent des „Journal“ berichtet über eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Radowicz in Madrid. Der Botschafter erklärte, er zweifle nicht an dem guten Ausgang der Konferenz. Es sei Wahrscheinlich, zu behaupten, daß der europäische Friede

schlage!

„Nach und nach erlosch in seiner Seele die Trauer um die heimgegangene Gattin, die Liebe zur Fee begann in seinem Herzen aufzuklimmen und endlich hat er sie: Werde mein!“

„Ihre Seele jubelte vor Entzücken und taufend Nachtgallen sangen ihr ein Triumphlied der Liebe — sie wurde sein! Aber ein Selbst umschwebt sie im Traume und im Wachen, der Geist der ermordeten Freundin, und raubt ihr den Vollgenuß des Lebensglücks. Umsonst versucht sie ihn zu bannen — das Gespenst weicht nicht, lehr immer nächtlich wieder und legt sich an die Seite ihres Gatten, wenn sie ihn umschlingen will. So lebt sie in steter Angst und Aufregung. Die Liebe, die sie gefunden hat, befehligt sie nicht, denn sie hat sie auf dunklem Wege erreicht, mit einem Verbrechen erkaufte. Der Schatten der Toten wird ihr Leben als Sühne fordern, wenn die Zeit erfüllt ist.“

Der Präsident schwieg. Der ungewöhnlich ernste Klang seiner Stimme bebte nach in den Nerven seiner Zuhörer.

Die Gräfin hatte mit unvorhoffener Spannung in diesen Worten wilden Blut bagestanden, all ihre Kraft aufzubieten, gleichgültig zu erscheinen — vergebens! Jetzt brach sie mit einem leisen Schrei zusammen; Nacht umfing ihre Sinne.

Man brachte sie in ein Zimmer, legte sie auf ein Kissen nieder und benetzte ihr bleiches Antlitz mit Wasser.

Während man ihren Gemahl herbeifolte,

durch die Konferenz gestört werden könnte. Auf die Bemerkung des Korrespondenten, daß der marokkanische Maghzen Schuld an allen Mißverständnissen trage, da er die französischen Absichten lägerisch entstellt habe, soll der Botschafter geantwortet haben: „Sie haben recht, und Sie sehen, wie unredt es war, Herrn v. Tattenbach anzugreifen, obwohl er nur einfach die Erklärungen des Maghzen wiedergegeben hat, der vielleicht die Worte Saint René Taillandiers falsch verstanden oder falsch überseht hat.“ Der Korrespondent fragte weiter: „Möchten Sie nach der Bekräftigung des Gelübdes, daß die Erklärungen des Maghzen sich aufrecht erhalten lassen?“ Herr v. Radowicz antwortete dem Bericht zufolge: „Nein, und die Aufrichtigkeit der französischen Regierung scheint mir dargetan. Mit beiderseitigem guten Willen werden wir uns verständigen.“ (Dem ganzen Bericht gegenüber ist Vorbehalt geboten, er klingt nicht wahrheitlich. Die Red.)

* Berlin, 12. Jan. Die „Morgenpost“ erhält eine Mitteilung aus Paris, Ministerpräsident Rouvier habe dem russischen Unterhändler Kowzew zuerst erklärt, der Augenblick sei zur Unterbringung einer Anleihe nicht geeignet, da niemand wisse, was der nächste Tag bringen kann. „So fürchten Sie einen Krieg mit Deutschland?“ fragte darauf der russische Unterhändler. Rouvier erwiderte: „Ich selbst fürchte nichts. Ich habe nur Furcht vor der Furcht meiner Landsleute, die sich leider einer sehr pessimistischen Stimmung in bezug auf Marokko hingeben.“

* Magdeburg, 11. Januar. Ueber die Haltung Oesterreichs auf der Marokko-Konferenz erzählt der Wiener Korrespondent der „Magd. Btg.“ von zuständiger Seite, daß Oesterreich die Forderung Deutschlands bezüglich der offenen Äre rückhaltlos unterstützen wird. Anders verhält es sich mit der Polizeifrage. Hier erkennt Oesterreich die

der in einem Nebenraum am Spieltisch saß, machten einige Herren dem Präsidenten vornehmliche einige seiner neuverregende Erzählung, die so üble Folgen hervorgerufen habe. Doch er suchte die Achseln, murmelte etwas von der übergroßen Nervosität der heutigen Damenwelt und empfahl sich.

Graf von Straden nahm mit tiefer Bewegung die Nachricht von dem plötzlichen Unwohlsein seiner Gemahlin auf. Er eilte in großer Erregung in das Gemach, wohin man sie soeben gebracht hatte. Er kniete vor der Bewußtlosen nieder und bedeckte ihr bleiches Antlitz mit einer Fülle von Küffen.

Ein Wesen ging durch ihre schlanken Glieder. Sie schloß einige Male, dann schlug sie langsam die Augen auf und blickte traumverloren um sich.

„Gott sei Dank!“ rief der Graf erleichtert aufatmend aus, indem er sie umschlang und aufrichtete. „Du bist erwacht! Wie geht es Dir, meine Liebe?“

„Ich bin müde, sehr milde!“ hauchte sie und ließ den Kopf an seine Brust sinken.

Er schloß sie zärtlich an sich und koste ihre weiche, weiße Wangen.

Nach einer Weile kehrte er in die Gesellschaft zurück. Er bat um Entschuldigung, daß seine Gemahlin sich zurückgezogen habe. Sie sei plötzlich unwohl geworden und fiere. Natürlich wurde ihm von allen Seiten die lebhafteste Teilnahme ausgedrückt.

Unter diesen Umständen blieb die Gesellschaft nicht mehr lange bei einander.

Fortsetzung folgt.

Borzugsstellung Frankreichs an, wird aber versuchsweise, vermittelnd tätig zu sein. England, Spanien und Italien stehen in dieser Frage ganz auf der Seite Frankreichs. Mein Gewächsmann glaubt nicht, daß die Konfession der Marofffrage endgültig lösen wird.

* Paris, 11. Jan. Der Allgemeine Arbeiterverband ließ in der vergangenen Nacht einen Aufruf anfragen, der in bestiger Weise gegen den Militarismus sowie gegen jeden Gedanken an den Krieg protestiert und erklärt, daß die Arbeiter den Frieden um jeden Preis wollen.

* Berlin, 11. Januar. In seiner Einleitung über den Verlauf der heutigen Börse gibt der „Bot.-Anz.“ folgendes Stimmungsbild: Das wenig befriedigende Aussehen des Marktes erfuhr auch heute keine Änderung. Die Zurückhaltung der Bank- und Privatkreise wird nach wie vor in der Hauptsache durch die nicht wozuzulegende Beurlaubung begründet, die wegen der schwebenden Maroffo-Frage vorhanden ist. Erste Besorgnisse werden keineswegs getilgt, was ja auch schon aus der verhältnismäßigen Festigkeit der Grundstimmung der Märkte hervorgeht. Allein die Lage zwingt zur Zurückhaltung.

* Frankfurt a. M., 11. Jan. Ueber die Tendenz der heutigen Börse berichtet der „Gen.-Anz.“ u. a.: An der heutigen Börse war auf allen Verkehrsgebieten große Zurückhaltung vorhanden, obwohl Geld sich etwas erleichtert hat und auch sonst eine ganze Reihe von Faktoren vorhanden wäre, die für eine Aufwärtsbewegung der Kurse sprechen. Das Publikum beteiligt sich nicht, es bleibt zurückhaltend, teilweise ängstlich wegen des Standes der Maroffo-Frage. Nachdem einmal von den Zeitungen alle Möglichkeiten erörtert worden sind, die aus einer Verwicklung wegen Maroffo im schlimmsten Falle herorgehen können, gibt es immer eine Anzahl Leute, die sich damit einzurichten glauben müssen.

Zur Lage in Rußland.

* Petersburg, 11. Januar. Nach einer amtlichen Mitteilung hat der Kaiser durch Ulas befohlen, die Einberufung der Duma zu beschleunigen, die im Zusammenhang mit den Einrichtungen, auf denen das Wahlsystem beruht, sehr umfangreiche Vorbereitungen erfordert. Der Hauptteil dieser Arbeit besteht in der Aufstellung der Wahllisten, deren Prüfung den Komitees der Semstwo und der Städte überlassen wird. Zur Erledigung dieser Arbeiten hatte der Minister des Innern den Verwaltungsbeförden sofort die nötigen Anweisungen zugehen lassen, aber die Veröffentlichung dieser Listen war doch erst im Dezember nach zweimonatiger Arbeit möglich. Da das neue Wahlgesetz vom 24. Dezember die Zahl der Wähler gegen das frühere Gesetz vom 19. August um das Zweifache bis Dreifache vermehrt, erfordert die Aufstellung der Listen noch mehr Zeit, zum mindesten zwei Monate von dem Zeitpunkt der Veröffentlichung des Ulasses an gerechnet. Hierauf hat noch die Veröffentlichung, Prüfung und Berichtigung der Listen zu erfolgen, für welche Arbeit der Ulas drei Wochen Zeit gibt. Zur Beschleunigung der Einberufung weist dieser nicht dem Senat, sondern der Duma selbst die Prüfung der Mandate zu und erklärte die Duma für gesetzlich konstituiert, wenn vom Senat die Bitte wenigstens der Hälfte der Mitglieder bekannt gegeben sein wird. Die Regierung hat also ihrerseits alles Mögliche getan, um die Einberufung der Duma zu beschleunigen, aber trotzdem erfordert die Bewältigung der nötigen Vorarbeiten viel Zeit, jedenfalls nicht weniger als 50 Tage, und die Abgeordneten können erst Ende April in Petersburg zusammenzutreten, falls nicht durch Ausstände oder andere Unordnungen das normale Leben geföhrt wird.

* Petersburg, 11. Januar. In Riga wurde in voriger Nacht in der Spitalstraße ein durchgehendes Bataillon aus drei Häusern beschossen. Von den Truppen wurde das Feuer erwidert. 18 Personen wurden verhaftet. Bei der darauf folgenden Hausdurchsuchung fand man Waffen. Die Aufständischen haben im Kreise eigene Wertgegenstände mit dem Bildnis eines Führers in Umlauf gesetzt. — Die Stadt Temi in im Kreise Wolmat ist von Truppen des Generals Orlov eingeschlossen. — In Riesdiga nahmen die Truppen 15 Lettenführer gefangen, außerdem ist einer erschossen; der Hauptführer Grandi entkam. Die Gemüter beginnen sich zu beruhigen.

* Kiew, 11. Januar. In den Werkstätten der Südbahnen traten 1500, im Wesentlichen alle Arbeiter ein. Die Streiklust ist vollkommen gebrochen. Die Postverwaltung giebt bekannt, daß von jetzt an alle ausländischen

Zeitungen ohne jegliche Zensurschwärze ausgegeben werden. Nur Zeichnungen über die Person des Zaren werden konfisziert.

* Warschau, 11. Januar. Die Kreisstadt Nowominsk wurde gestern nacht von einem Regiment umzingelt und besetzt. Alle Häuser wurden durchsucht und die Waffen beschlagnahmt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Aus Ostafrika.

* Berlin, 11. Januar. Der „Bot.-Anz.“ schreibt: Wie wir mitteilen können, hält der Gouverneur von Ostafrika Graf Göggen die Lage im Schutzgebiet nimmer für so weit gebessert, daß er im Februar seine Urlaubreise nach Deutschland antreten zu können hofft.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Januar. (Hofnachrichten.) Heute vormittag hörte der Kaiser von 11 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts.

— Der Reingewinn der preussischen Staatsverwaltung. Mit nahezu drei Milliarden Mark balanciert der Vorkurs der preussischen Haushaltsstats. Seit einem Menschenalter, seit dem Jahre 1875, seit der Einführung der Markwährung, hat sich der preussische Etat um mehr als das Vierfache erhöht. Er betrug damals 694 498 919 Mark; in zehn Jahren 1875/85 erreichte er die doppelte Höhe und wuchs dann stetig in rascher Steigung. Innerhalb dieser 20 Jahre sind nur fünf Dezjahre mit verhältnismäßig geringen Summen zu verzeichnen gewesen. Von den „jetzen“ Jahren der Ueberschüsse über die Ausgaben macht das Etatsjahr 1889/90 mit rund 187 Millionen am meisten imponieren. Von der eigentlichen Finanzkraft Preußens bietet indes der Brutto-Etat mit seiner gewaltigen Zahl von fast 3 Milliarden Mark kein überzeugendes Bild. Man gewinnt dies erst durch die wirklichen Reinerträge, die sich aus den Steuern, den Einnahmen der Betriebsverwaltung und sonstigen Einnahmen zusammensetzen. Dieser Netto-Etat beläuft sich mit den Reinerträgen aus den Steuern (283,9 Mill.), der Betriebsverwaltungen (310,2 Mill.) und 6,2 Millionen sonstigen Einnahmen auf 600,3 Millionen Mark. Es erhellt daraus, daß die Eisenbahnverwaltung (sie allein liefert einen Reinertrag von rund 215 Mill. Mark) das eigentliche Rückgrat der preussischen Finanzen bildet. Die Reinerträge aus den Betriebsverwaltungen des preussischen Staates überhaupt übersteigen diejenigen aus den Steuern um rund 27 Millionen.

— Die Personen-Entscheidungsansprüche, das Spremberger Eisenbahnunglück betreffend, betragen nicht, wie es bisher hieß, 1 1/2 Millionen, sondern 6 Millionen Mark. Es werden allein für den getötenen Grafen 1 1/2 Millionen Mark und für Infanterie-Roschow (Wörlich) 800 000 Mark einmalige Abfindung und insgesamt 56 000 Mark jährliche Rente gefordert.

England.

* London, 10. Januar. Kriegsminister Salisbury hielt heute abend in Dunbar eine Rede, in der er ausführt, daß die liberale Partei nicht den Wunsch nach einem Kriege hege, sie wünsche ernstlich den Frieden, nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Nachbarn. Aber wenn sie auch den Frieden wünsche, so müßten doch einige Vorkehrungen getroffen werden. „Wir sichern den Frieden nicht, wenn wir schwach sind, sondern wir müssen stark sein und unsere Arme in schlagfertigen Zustand erhalten, bis der Zeitpunkt gekommen ist, von dem ich hoffe, daß er kommen wird, an dem die Wölfer einziehen werden, wo tödlich es ist, ihre großen Kriegsrüstungen aufrecht zu erhalten und die Arbeit ihrer Industrie und das Geld ihrer Untertanen nutzbringenderen Arten der Tätigkeit zuwenden. Bis dahin ist unsere Aufgabe, Arme und Flotte so stark als möglich zu erhalten als ein Werkzeug des Friedens.“

* London, 11. Januar. Die hiesige Handelskammer gab ein Festmahl, an dem u. a. Vertreter deutscher, österreichischer und anderer Handelskammern teilnahmen. Der Präsident begrüßte die fremden Gäste und wies in seiner Ansprache auf die Gastfreundschaft hin, die er auf dem Kontinent genossen habe. Der Vizepräsident der Berliner Handelskammer v. Wendelssohn überbrachte herzliche Grüße aus Berlin und lud die Vertreter der Londoner Handelskammer ein, an der Versammlung der Handelskammern in Berlin, die am 15. d. M.

stattfindet, teilzunehmen. Der Vizepräsident der Londoner Handelskammer nahm die Einladung an. Mehrere Redner, worunter der Präsident des Berliner Velteten-Kollegiums Kämpff, betonten weiter den Unterschied zwischen der halbamtlichen Stellung der Handelskammern auf dem Kontinent und der unabhängigen Stellung ähnlicher Einrichtungen in England.

Der Etat der Eisenbahnverwaltung für 1906 enthält für das Personal folgende Verbesserungen:

1. Die etatsmäßigen Stellen werden um 8531 vermehrt, insofern die Gesamtzahl der Etatsstellen 154 714 betragen wird, das bedeutet eine Verbesserung gegen den Stand vor 10 Jahren um 60 Proz. Um nur einzelne Beamtengattungen herauszugreifen, werden die Stellen im Lokomotivdienst durch den neuen Etat um 1752, die im Jugendamt um 2900, die im Weisenfelderamt um 1785 vermehrt. Auch kommen wiederum wie im Vorjahre 1800 Rottenführerstellen in Zugang.

2. Der Stellenzulagefonds wird wiederum erhöht, nachdem erst im vorigen Jahre durch eine außerordentliche Maßnahme eine Steigerung dieses Fonds um 2 Millionen Mark stattgefunden hat. Der Fonds ist für 1906 auf 7 822 000 M. bemessen. Vor 10 Jahren betrug er nur 2 1/2 Millionen Mark.

3. Unter den etatsmäßigen Stellen befinden sich auch solche für ältere Gehilfen, denen bisher die Vorteile der etatsmäßigen Beamteneinstellung nicht zugewendet werden konnten. Sie sollen in keinem Falle einen Rückgang im Einkommen erleben.

4. Zur Erhöhung der Arbeiterlöhne sind 4 1/2 Millionen M. neu vorgesehen. Zur Erhöhung der Lohnsätze im abgelaufenen Jahre sind 3 1/2 Millionen M. verwendet worden.

5. Der Wohnungszulagefonds für die Unterbeamten soll um 50 Proz. erhöht werden. Das bedeutet eine Ausgabevermehrung von über 5 Millionen M., die auf die Eisenbahnbeamten entfällt.

6. Der neue Etat sieht eine namhafte Vermehrung des Personals vor, um die Ruhetage des Betriebspersonals zu vermehren und die Dienstbauer abzulösen.

7. Die Mittel für die Erweiterung und Verbesserung der Uebernachtungs- und Aufenthaltsräume, sowie für die Beschaffung von Wärme-, Koch-, und Badeeinrichtungen sind erhöht.

8. Um mit der Beschaffung von Wohnungen fortfahren zu können, sind im Ordinatum des Etats ca. 2 1/2 Millionen M. neu vorgesehen, während im Extraordinarium noch weitere 1 1/2 Millionen für Herstellung von Wohnungen für Eisenbahnbedienstete in den östlichen Grenzgebieten bereitgestellt werden.

9. Eine Million M. ist in den Etat eingest. um den Mitgliedern der Abteilung B der Arbeiterpensionskasse, d. h. den ständigen Arbeitern und Hilfsbeamten eine Erleichterung in der Beitragsleistung zu dieser Kassen-einrichtung, die eine besondere Fürsorge für das ständige Arbeiterpersonal der Eisenbahnverwaltung bezweckt, zu gewähren.

10. Der Unterzulagefonds soll um beinahe 1 Million M. gegenüber der wirklichen Ausgabe des Jahres 1904 vergrößert werden. Die Hauptsumme entfällt davon auf Unterbeamte und Arbeiter.

11. Auch die Mittel zur Förderung von Einrichtungen der Kranken- und Kleinfürsorge sowie zu Weisungen zur Herstellung von Genesungsheimen sollen vergrößert werden.

Reichstag.

* Berlin, 11. Januar. Die Generaldebatte über die Steuervorlagen wird fortgesetzt.

Reichsfinanzminister Freiherr von Stengel: Die Erbschaftsteuer sagt die Regierung als eine Art der Matrikularbeiträge auf, bei der der Wohlstand in den einzelnen Staaten berücksichtigt wird. Davon sollen ein Drittel den Einzelstaaten, zwei Drittel dem Reiche zufallen. Gegen die Zabafo- und Braunkohleerzeugung ist außer dem Zentrum auch die Linke auf den 5 des Flotengesetzes. In der nammentlichen Abstimmung haben aber die freisinnige Volkspartei und die Sozialdemokraten gegen das Gesetz gestimmt; ich wundere mich, daß sie sich jetzt darauf berufen (Hellerkeit). Der Hauptgrund, warum bei uns die Schulden ständig steigen, während sie in anderen Großstaaten zurückgehen, liegt darin, daß bei uns gewisse Elemente seit Dezennien darauf ausgehen, eine Sanierung der Finanzen zu hindern (Unruhe links). Auf die Beteiligung der sogenannten Viebesgaben können sich die verbündeten Regierungen nicht einlassen, wie ich schon im Dezember ausgeführt habe. Das Branntweinsteuerergesetz beruht auf einem Kom-

promiß und hat den Zweck, dem Brennereigewerbe auf absehbare Zeit, zunächst bis 1912, Ruhe zu gewähren. Auch würde die Aushebung vieler kleine Erbsitzgen schädigen. Die Besteuerung ist tatsächlich geringer geworden, als sie bei Erlass des Gesetzes vorgesehen war. Die Mafschraumsteuer war so festgelegt, daß auf das Fokteller Bier eine Abgabe von einer Mark kam. Inzwischen wird durch den Fortschritt der Technik jetzt so viel mehr Bier aus dem Weiz gewonnen, daß die Abgabe nur noch 72 Pf. beträgt. Ich bemerke, daß bei dieser Rechnung jeder Pfennig für das Reich 1/2 Million Mark beträgt. Die Spannung zwischen dem Einkaufspreis und dem Ausgangspreis des Bieres beträgt, wie ich mich überzeugt habe, 22 M. bis 22,62 M. für das Fokteller. So groß ist also der Bruttogewinn. Da kann doch die jetzt verlangte Erhöhung der Steuer nicht als unerträglich bezeichnet werden. Die Staffelung ist im Interesse der kleinen Brauereien notwendig. Die Sätze der Staffelung bilden keinen Kardinalpunkt der Vorlage, und wenn in dieser Beziehung in der Kommission Änderungen vorgeschlagen werden, werden sich die verbündeten Regierungen kaum ablehnend verhalten. Den pessimistischen Prophezeungen der Interessenten, daß viele Betriebe brotlos werden würden, stehe ich auf Grund langjähriger Erfahrungen stetig gegenüber. Sie erörtern immer und bewahrheiten sich nie. Im Verhältnis zu anderen Staaten ist die Steuer bei uns sehr gering, sie beträgt im Durchschnitt bei der Erde 3,60 M., in der norddeutschen Brauereigemeinschaft aber nur 73 Pfennig. Auch die Befürchtungen der Tabakinteressenten bezüglich der Erhöhung der Zabafoer halte ich für unbegründet. Trotz der Steuer und des Zolles ist der Tabakkonsum seit 1860 von 1,3 auf 1,6 kg auf den Kopf der Bevölkerung gestiegen. Nun wird eine weitere Verdrängung der nord- und mitteldeutschen Tabakindustrie nach Süddeutschland vorausgesetzt. Eine solche Verdrängung hat aber tatsächlich gar nicht stattgefunden; auch in Nord- und Mitteldeutschland ist die Industrie gewachsen; wenn dies in Süddeutschland in relativ höherem Maße der Fall war, so ist dies doch kein Grund zur Klage. Zum Schluss verteidigt der Staatssekretär noch die Stempelfeuern gegen die ihm Haupte erbobenen Angriffe.

Uhg. Bahig (nat.) meint, man müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß etwa 200 Millionen Mark aufgebracht werden müssen.

Uhg. Graf Kanitz (kons.) Die verbündeten Regierungen müssen sich einer größeren Sparamkeit befleißigen, sonst werden die neuen Steuern auch nicht helfen. (Zustimmung.) Im Bundesrat sind die Herren viel zu höflich gegeneinander (Hellerkeit), um sich etwas abzutreten und trösten sich damit, daß der Reichstag die nötigen Abstriche macht. Der Zollrat müsse ein Mittel sein, Ordnung im Haushalt herzustellen. In anderen Ländern sind die Zolleinnahmen weit höher. Die indirekten Steuern durch eine hohe Erbschaftsteuer zu erlegen, wöden der Ruin nicht nur für die Reichsliste, sondern auch für alle Staatsbürger. Ich bedauere eigentlich, daß Zaurus seinerzeit nicht in Berlin seine Ansichten über die landwirtschaftlichen Schutzzölle vortragen konnte. Zaurus hat einen Weizenpreis von 250 Frcs. für unbedingt notwendig erklärt, wenn der französische Landwirt mit Nutzen arbeiten solle. Der deutsche Landwirt hat noch Lasten zu tragen, welche der französische Landwirt gar nicht kennt, nämlich die aus der sozialpolitischen Gesetzgebung. Von der Abschaffung unserer Zölle oder indirekten Steuern würde gerade die Arbeiterklasse den größten Schaden erleiden. Was die Zabafofrage betrifft, so kann ich nur bedauern, daß wir nicht ein Monopol haben. Andere Länder erzielen Hunderte von Millionen mit diesem Monopol. Das Ertragnis aus dem Zabafo beträgt in Deutschland nur 70 Millionen. Die Duttung unter 100 M. sollte man frei lassen. Den Ausfall könnte man durch eine mögliche Erhöhung des Stempels auf die höheren Beiträge ausgleichen. Das Punctum saliens des Steuerbuletts ist die Erbschaftsteuer. Sie ist eine direkte Steuer und als solche sollte man sie den Einzelstaaten überlassen. Den Ausfall könnten wir umgehender durch einen Ausfuhrzoll auf Kohlen decken. Ferner möchte ich eine Reichsweinsteuervorlage vor einigen Jahren lag nur an dem unglückseligen Zustande, daß man eine Wertsteuer einführen wollte. Die Weinsteuere wird keine andere auf die Konjumenten abgewirkt werden.

Hg. Gerlach (freis. Bg.): Man überlegt, daß das Brauereigewerbe doch auch durch andere Steuern belastet wird. Ich erinnere an die große Jollenlastung. Die Erbschaftsteuer ist auf jeden Fall eine direkte Steuer und erfreut sich mit Ausnahme der äußersten Rechten allgemeiner Sympathie. Die Erbschaftsteuer muß durch eine angemessene Progression und Heranziehung der Besessenen und Geringeren schon befriedigend gemacht werden. Die Steuer trägt bei 800 M. eintreten zu lassen, ist einfach lächerlich. Daß sich der Finanzminister gegen die Heranziehung der Eisenbahnüberbrücke sehr auflehnen würde, war vorauszuahen; das ist eben finanzministerielle Interessenpolitik. Den Vorschlag dagegen, einen Ausfuhrzoll auf Kohle einzuführen, kann ich nicht akzeptieren; das würde zu Repräsentanten mit anderen Staaten, Österreich und den Vereinigten Staaten, führen. Mit der größten Sympathie dagegen begrüße ich den Vorschlag der Einführung einer Weinsteuern. Die Wertzuwachssteuer ließe sich besser für die Kommunen reformieren.

Weiterberatung; Freitag.

Die Diskussion über das Volksschulgesetz. Die Kommission des Abgeordnetenhauses beriet gestern, am 11. cr., das Volksschulgesetz. Die Abstimmung über § 1 wird zunächst ausgelegt. § 2 lautet: „Gemeinden (Gutsbezirke) bilden entweder einen eigenen Schulverband oder werden beauftragt Unterhaltung einer oder mehrerer Volksschulen ganz oder teilweise zu einem gemeinsamen Schulverbande (Gemeinde (Gutsbezirk)) zu vereinigen. Eine Gemeinde (Gutsbezirk) kann ganz oder teilweise mehreren Gemeindefürsorgeverbänden angehören. Gutsbezirke als Träger der Schulpläne sowie Gemeindefürsorgeverbände haben die Rechte der Körperschaften des öffentlichen Rechts.“ § 3: „Jede Stadt bildet in der Regel einen eigenen Schulverband“ wird von national-liberaler Seite beantragt, daß Städte nicht wider ihren Willen mit anderen Gemeinden oder Gutsbezirken zu einem gemeinsamen Schulverband vereinigt werden dürfen. Der Antrag wird abgelehnt, § 3 angenommen. § 5, der die Auseinandersetzung bezüglich des Vermögens und der Schulden bei der Bildung und Veränderung der Schulverbände ordnet, wird ohne wesentliche Debatte unverändert angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch, den 17. d. M.

Kolake.

Merseburg, 12. Januar. * Der Verband Halle a. S. der Deutschen Reichsfachschule hat ein für diesen Verein, insbesondere den Verband Halle u. Umgegend, wichtiges Ereignis zu verzeichnen, insofern der Königl. Regierungs-Präsident Herr Freyherr von der Rede auf Veranstaltung eines Reichswaisenhauses in absehbarer Zeit für die Thüringer Lande in oder bei Halle.

* Zur Marokko-Frage. Heute, wo die Augen der ganzen Welt auf Algeciras gerichtet sind, ist es vielleicht nicht unangebracht, darauf hinzuweisen, daß ein Großgrundbesitzer des Kreises Merseburg, der die Verhältnisse Marokkos aus eigener Anschauung kennt, durch einen Herrn aus dem Auswärtigen Amte wiederholt aufgesucht worden ist. Die Besuche liegen schon Monate lang zurück, die Tatsache selbst war uns längst bekannt. Die Reise seiner Majestät nach Marokko ist späterhin erfolgt.

* Aligableiter-Prüfung. Wie man aus Arnstadt schreibt, fand vom 2. bis 6. Januar an der Gewerbe-Akademie wieder ein theoretischer und praktischer Kursus für Aligableiterprüfer und -Geher statt, an welchem sich auch die Herren Feuerlösch-Direktor Kramayer und Sogietät-Schlichter Landmann hier beteiligten. Der nächste Kursus beginnt am 17. April und dauert bis 21. April d. J. Programme verjendet die Direktion kostenfrei.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 11. Januar. Zu dem bereits gemeldeten Einbruchsdiebstahl in das köstliche Pelzgeschäft wird weiterhin gemeldet, daß ein nachts gegen 2 1/2 Uhr vordringender Herr bemerkte, daß die Ladentür offen fand und nun die Polizei alarmierte. Im Laden war alles durcheinander geworfen, die Einbrecher, anscheinend drei, hatten alles Wertvolle in Kartons gepackt und mitgenommen, der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 4800 Mark. Es gelang, einen der Einbrecher in Leipzig, wo er mit dem Zuge ankam, auf dem Magdeburger Bahnhof festzunehmen. Die bei ihm vorgefundenen gestohlenen Waren haben einen Wert von 800 Mark. Die beiden anderen Einbrecher sind bisher noch nicht ermittelt worden. Der Geschäftsinhaber klagt, welcher nicht in dem Hause wohnt, in dem der Diebstahl verübt wurde, war gegen Einbruchsdiebstahl versichert.

* Mülcheln, 10. Januar. Die erste Sitzung der Stadtverordneten am 5. war der Konstituierung pro 1906 und der Jahresberichts-Erhaltung gewidmet. Die Stadt hat wenig Schulden: 53 000 M. Wegen Wiedereröffnung eines letzten Nebenbezuges Mülcheln-Merseburg will sich die Bahndirektion demnächst in einem Interessenten-Termine informieren.

* Wieselbach bei Erfurt, 10. Jan. Nur ein recht kurzes Vergnügen hatten diejenigen Bewohner Wieselbachs und Umgegend, die auf den am 2. Januar d. J. herausgegebenen „Thüringer Landboten“ abonniert hatten. Eine zweite Nummer erschien nämlich nicht. Der Herausgeber teilte dankend den geehrten Lesern mit, daß der junge „Thüringer Landbote“ das Heilliche gefunden habe.

* Günthersdorf, 10. Jan. Ein weitaus bekannter Raddler- und Automobilist, der Besitzer des Gasthofs zum „Schwarzen Vier“ an der Leipzig-Merseburger Landstraße, Hermann Lauschmann, ist am Montagabend gänzlich unerwartet gestorben. (M. C.)

* Hofleben, 10. Januar. Die Gemeinde Hofleben will für das Bahnprojekt Alstedt-Hofleben-Arnolda Opfer bringen, wenn dadurch Hofleben berührt wird.

* Grohcorbetha, 11. Jan. Am Sonnabend sind hier von Feuerhand 20 Obstbäume abgebrochen worden. Der Täter ist ermittelt worden und steht seiner Bestrafung entgegen. Die Gemeinde hat der Person, durch welche die Ermittlung des Täters erfolgt ist, eine hohe Belohnung ausbezahlt.

* Nietleben, 11. Jan. Der Arbeiter R. aus Nietleben wurde dabei überfaßt, als er kurz vor Halle in der Nähe des sog. Lumpenschwunns die Gleise der Halle-Greifswalder Eisenbahn aufzureißen versuchte. R. der völlig nüchtern war, konnte seine Entschuldigung für seine Tat vorbringen und wurde deshalb in sicheren Gewahrsam gebracht.

* Eisenburg, 11. Jan. In tiefer Trauer wurde die Familie des königl. Negesmeisters Friedrich, Forsthaus-Kammerer, durch die amtliche Nachricht versetzt, daß ihr Sohn, der Unteroffizier Heinrich Friedrich, in Deutsch-Ostafrika am ersten Weihnachtstages beim Marsche in das Innere, der am 17. Oktober von Dar-es-Salaam aus angetreten wurde, ertrunken ist. Der hoffnungsvolle junge Mann, der erst am 25. September den afrikanischen Boden betrat, ist nur wenige Tage über 27 Jahre alt geworden.

* Arnolda, 11. Jan. Sowohl nach Süden, wie nach Norden führt eine Bahnverbindungs-Bahn. Der Verkehr nach Jena beispielsweise würde ein ungleich lebhafter sein, wenn man nicht erst ganz in entgegengesetzter Richtung bis Kößen oder Grobheringen oder in westlicher Richtung den Umweg über Weimar machen müßte. Ist man gut zu Fuß, so kommt man so fast schneller als mit der Bahn nach Jena. Es ist deswegen von dem Ersten Bürgermeister Segmann die Erbauung einer Bahn angeregt worden, die als eine Fortsetzung der eben vollendeten Linie Eisenburg-Forstendorf zu betrachten wäre und von Forstendorf über Arnolda-Büttstädt-Wehe-Don Dorf-Alstedt nach Sangerhausen führte. Heute nachmittag fand hier eine Besprechung der beteiligten Gemeindevorstände für die Strecke Arnolda-Büttstädt über den Plan statt, der großes Interesse gefunden hat. Von allen Anwesenden wurde Unterstützung des Planes zugelangt. Am Sonnabend folgt eine Versammlung für die Linie Forstendorf-Arnolda.

* Friedrichroda, 11. Januar. Eine in Tam bach in nächster Nähe des Brandplatzes der Schmaltaldergasse wohnhafte ältere Frau, die unanft durch den Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt wurde, erhielt einen solchen Schreck, daß sie tot umfiel.

* Erfurt, 11. Jan. Eine Anleihe von 7 Millionen für städtische Neubauarbeiten der Magistrat außer den bereits geforderten von 4 Millionen für Stadterweiterungszwecke ist erforderlich.

* Schmalkalden, 10. Januar. Hier verbrannte das zweijährige Söhnchen des Alteschmiedes Gottlieb Horstcr bei einer Fe-

teroleumlampe eine Explosion so heftig, daß es während der Nacht starb. Das Kind war in einem unbewachten Augenblick auf den Tisch gestürzt und hatte das Gasflin der Hängelampe herabgestoßen. Die Lampe explodierte und das brennende Petroleum ergoß sich über den Kleinen. Holzleiergeant Bamberger versuchte die Flammen zu erlöschend und dem Kinde die Kleider von dem Leibe zu reißen, wobei er sich Brandwunden zuzog. Eine Fachärztin der Eltern dürfte in diesem Falle wohl nicht in Frage kommen, da nicht anzunehmen war, daß das Kind die Hängelampe erreichen konnte.

* Zwinge, 11. Jan. Eine sensationelle Verhaftung meldet die „Nordh. Ztg.“: Am Dienstag morgen wurde in der Ottemannischen Gastwirtschaft ein angeblich aus Sallingeroode (Kreis Uderstadt) gebürtiger Herr von Westerbargen festgenommen. Dieser hatte sich am Montag in die Wohnung des Kaufmanns Jakob Krieter in Braudhausen während der Dämmerung eingeschlichen, wurde aber von Krieter, der sich noch auf dem Schloß beschäftigte, bemerkt. Als diesem der Aufenthalt des Fremden zu lange währte, ging er in die Wohnung, wo er Haus- und Adressent wie gewöhnlich vollständig gemacht fand, als ob keiner mehr anwesend war. Die Sache kam ihm verdächtig vor. Er öffnete die am Laden befindliche Neben- türe der Lederkammer. Dabei bekam er einen solchen Schlag über den Kopf, daß ihm die Milze herabfiel. Es entspann sich ein Handgemachte, wobei der Fremde den Hut verlor und dann die Flucht ergriff. Am Dienstag morgen kam nun der Fremde ohne Hut in die Gastmühle, etwa 5 Minuten vor Bruchhausem, und hat um einen Hut. Dieser Hut wurde von dem Müller nicht entprochen, so daß der Fremde ohne Hut weitergehen mußte. Kaum war der Fremde einige Minuten gegangen da wurde dem Müller die Sache unterbreitet, der ihm sofort nachstellte und ihn in der Ottemannischen Gastwirtschaft erwischt. Der in Zwinge wohnende Gendarm R. H. III. fand bei der Unterjüngung des Fremden 3 Messer, 1 Revolver, 1 Felle, mehrere Dietriche und andere Diebstahlsgegenstände. v. Westerbargen wurde geschlossen in das Gerichtsgefängnis in Uderstadt eingeliefert.

* Magdeburg, 10. Jan. In Zahlungsstodungen ist das Kaufhaus Alfred Lewin u. Co. infolge der durch das Ableben des Leiters R. L. Jacob entstandenen Schwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten stellen sich laut „Conf.“ auf 250 000 M. Die Gläubiger beschloffen, einen außergerichtlichen Vergleich herbeizuführen. Kaufmann Jacob, der sich in seinem Berliner Bureau erhängte und erschoss, besorgte für das Haus Alfred Lewin u. Co. die Einnahmen, während Herrn Lewin die Geschäftsleitung in Magdeburg oblag. Zur Vergegenwärtigung der Rechnungen hatte Jacob aus den Einnahmen des Warenhauses 114 000 M. erhalten, verlor sie aber im Spiel in einem Klub, zum Teil an einen Hauptmann a. D. Da seine Spielbegeisterung unterdessen stark bekannt geworden war, hatte er nicht mehr den Kredit, um sich die Summe wieder zu beschaffen. In einem Abschiedsbrief erwähnte Jacob seine Kinder, die er seiner Hausdame anempfohl, nie in ihrem Leben eine Karte anzunehmen.

Bermischtes.

* Hannover, 10. Januar. Zu der Affäre Gram-Burgdorff-Königsruwerter weist das „Vps. Zbl.“ zu berichten: Von Gläubigern ist in der Wohnung der Frau v. Königsruwerter zunächst für eine Forderung von 5000 M. ein japanisches Schirm gepfändet. Ein anderer Gläubiger hat sich wegen einer Forderung von 17 000 M. dieser Pfändung angeschlossen, so daß der seltene Schirm bei der Versteigerung eventuell 23000 M. aufrbringen muß. Der Gerichtsvollzieher hat diesen japanischen Schirm indes nur auf einen Wert von 1000 M. taxiert. Jedemfalls wird mit Rücksicht darauf der Gläubiger über 17 000 M. seine Pfändung aus praktischen Gründen zurückziehen. Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ist von dritter Seite Straf-anzeige gegen den Gesandten von Gram-Burgdorff wegen angeblicher Mitschuld in der Königsruwerterischen Strafsache eingegangen. Nach einem in Hannover verbreiteten Gerücht soll sich Frau v. Königsruwerter zurzeit in Mailand aufhalten. Der Strafbefehl ist seitens der Staatsanwaltschaft Berlin hinter der Pfändung erlassen worden. Immer neue Geldbedürfnisse brachten bekanntlich die Dame in die Hände von derusmäßigen Geldverleihern, die Zinsen und Kosten wurden immer höher, und so mußte der Zusammenbruch schließlich kommen. Man will in Hannover übrigens wissen, daß die Dame ihren Sekretär nach - Monte Carlo geschickt hat, um dort zu verluhen, im Spiel die Summen zu gewinnen, die sie brauchte, um die laufenden Verbindlichkeiten zu beden.

* Schmalkalden, 10. Jan. Über den Nachlaß des Eisenbahner-Verbandes, der, wie wir vor einiger Zeit ausführlich meldeten, im Frankfurter Stadtwald seine Frau und seine beiden erwachsenen Kinder und dann sich selbst erschoss, ist jetzt das Konkursverfahren eröffnet worden. Als Haupt-

gläubigerin kommt der Eisenbahnminister in Betracht. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Höhe der Unterzahlungen, um derenwillig M. mit seiner Familie in den Tod ging, etwa 600 M.

* Seidelberg, 9. Januar. Ein hiesiger (aus Baden gebürtiger) Student verlor im Stadtwald, in der Nähe der Mülentur, 31 d. f. m. r. b. durch einen Revolverbesch. Motiv find Selbstmord, aus denen sich der junge Mann, nachdem sein Entel die Hand von ihm abgezogen, nicht mehr zu helfen wußte.

Gerichtszeitung.

* Norchhausen, 10. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Bürgermeister Preis aus Weiskrode wegen eines nicht näher zu bestimmenden Verbrechen zu einem Jahre Gefängnis und zwei Jahren Haft. Der Verurteilte wurde sofort verhaftet.

Kleines Feuilleton.

* Aus Kaiser Wilhelms I. Leben erzählt Ch. v. Tiedemann in seinen Erinnerungen „Aus sieben Jahrzehnten“ eine hiesige Anekdote, die sich bei einem Besuche des Monarchen anlässlich der Wanderei in Schleswig zurug. Die Schillingenilde in Flensburg hatte König Wilhelm zum Königschießen eingeladen, der König nahm an und tat wirklich einen Schuß. Aber es erfolgte nichts an der Scheibe. Große Verärgerung der Schillingmeister, bis nach minutenlanger Pause die neben der Scheibe liegenden hölzernen Grenadiere sich langsam erhoben. Man hatte aus Mißtrauen gegen die Schießkunst des Königs die Feder außer Verbindung mit dem Zentrum gebracht und einen Arbeiter beauftragt, sie im richtigen Augenblick in Bewegung zu bringen; diesen Augenblick hat er verpaßt und erst später die Feder losgelassen. Also die Grenadiere waren glücklich in der Höhe. Die Schillingmeister: „Majestät haben das Zentrum getroffen.“ Der König: „Kinder, macht mich doch nichts vor! Sibt nicht ein Keil unter der Scheibe, der die Waage bedrückt hat?“ „Zunoch, Eure Majestät.“ Der König, Hoon, selbst Wollte, der ganze Vorstand lachten Tränen, König Wilhelm behauerte, sich mit dem preußischen Königum beuglichen zu müssen. Das Schönste an der Sache war indessen, daß der König wirklich das Zentrum getroffen hatte und daß es schließlich gelang, den m. h. r. a. i. r. a. i. n. König Wilhelm davon zu überzeugen, so daß er zu seinen eigenen Wunden noch die des Schillingkönigs der Flensburgur Wüde übernahm und die ihm die Ehrengewürde bekam.

* Der Dank des Papstes. Der römische Reichskardinal der „König. Ztg.“ meldet unter 9. d. Ms.: Der Papst verlich dem Gg. Oberregierungsrat Dr. Kaufmann das Komturkreuz mit dem Stern des Gregoriusordens und dem Professor Steinmann, als Verfasser des Werkes über die Sigmundische Kapelle das Komturkreuz des hl. Stephans. Als der Papst am 9. d. M. den Geheimrat Kaufmann in Privataudienz empfing, äußerte er sich wieder sehr erfreut über die vom deutschen Kaiser erwiesene Aufmerksamkeit und beschenkte Kaufmann mit seiner Photographie mit einer eigenhändigen lateinischen Widmung, worin er den Empfänger als consiliarius potentialissimus imperatoris begehnet.

* Ein Hotelbrand. Ein Telegramm aus Minnapolis (Nordamerika), 10. Jan., meldet: Das hiesige Westminsterhotel ist niedergebrannt. Somit bis jetzt bekannt ist, sind acht Hotelgäste in den Flammen umgekommen; man fürchtet aber, daß noch andere Personen das Leben eingebüßt haben. Ein Feuerwehrhauptmann stürzte bei dem Versuch, eine Frau zu retten, ab und starb.

* Zu dem Vergiftungsstod zweier weiblicher Offiziere der Seisarmee in Kreuzlingen wird gemeldet, daß der Tod die Folge einer Liebestragödie zu sein scheint. - Die Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Nach anderen Darstellungen handelt es sich lediglich um einen Unglücksfall. Mittwoch, den 9. cr., nachmittags fand die Beerdigung unter der Teilnahme großer Volksmassen statt. Das weibliche Musikförs der deutschen Seisarmeeabteilung spielte am Grabe; zahlreiche Reden wurden gehalten. Eines der Opfer, die 20jährige Luise K. r. o. b. „Beimant“, ist aus Potsdam gebürtig, die 27jährige Irene Frieder, „Kapitänin“, ist Schweizerin.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* London, 11. Januar. Die „Erghange Telegraph Company“ meldet aus Berlin: Die Marinebehörden in Kiel Lätten Befehl erhalten, die „Hohenjollen“ für eine Kreuzerfahrt Kaiser Wilhelm s. gleich nach der silbernen Hochzeit in Bereitschaft zu stellen. Es heißt, der Kaiser werde im März mehrere Wochen zur See gehen. Die Königin Victoria alsdann ebenfalls im Mittelmeer freugen werde, bejedre man die Möglichkeit eines Zusammenstößens der Monarchen.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, d. 14. Januar, 11 u. Epiphania. Es predigen: Dom. Vorm. 7 1/2, 10 Uhr: Diaconus Wittke... Cath. Vorm. 7 1/2, 10 Uhr: Diaconus Schollmer...

Ratholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 7 Uhr: Weichte, 8 Uhr: Frühmesse...

Bibliothek u. Verkauf. Sonntag, von 11-12 Uhr vorm., von 3-7 Uhr nachm.

Wer eine gründliche u. fachmännische Ausbildung in allen Fächern der Handels- und kaufmännischen Wissenschaft wünscht, besucht die Baer'sche Handelslehreanstalt.

Ausbildung in allen Fächern der Handels- und kaufmännischen Wissenschaft wünscht, besucht die Baer'sche Handelslehreanstalt.

Renten-Verwaltung

folll ein Kapital von M. 760000 auf Abergüter in guter Gegend der Provinz Sachsen zu billigem Zinsfuß auf längere Jahre ausgetreten werden.

Zu verkaufen Wohn- und Geschäftshäuser, Grundstücke, Geschäfte, Landbesitz...

Kutschpferde

(Paßpferde), fehlerfrei, fromm etc. zu kaufen gesucht. (76) Offerten unter No. 76 an die Exped. d. Bl.

Bessere Wohnungen zu vermieten. Christenacrtr. 1. part., zu 400 M. jährl., für 1. April bezuehbar...

Gesucht wird zu sofort oder später ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- und Wld-Geschäft suche per 1. April unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.

Konditor-Lehrling gesucht. Jungen mit guter Schulbildung sucht Otern die Konditorin...

Lehrling gesucht zum den üblichen Wochenlohn.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Das größte Verleih-Institut für Theater- und Masken-Costume ist: T. Waldemars Mitteldeutsche Costüm-fabrik, Magdeburg. Fernsprecher 2368.

Die Zinsen für Spareinlagen

werden vom 2. bis 15. Januar 1906 in den Stunden von 9-1 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags gezahlt.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. F. G. Dür. E. Hartuna. R. Seyne.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers. Fahnen, Flaggen, Banner, von Schiffsfahnen...

Bücherrevisor (1938) Carl Gieseguth's Lehranstalt für kaufm. u. landw. Buchführung...

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

H&V A.G. Die beste Annonce ist die, welche auf kleinem Raum größte Wirkung erzielt.

Piano-Magazin Maercker & Co. Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker...



Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unversfallsbarkeit vom Beginn der Versicherung an...

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf. Eine Fettsäure ersten Ranges. Lanolinfabrik Martinikendele.



Hôtel Wettiner Hof

Magdeburgerstr. 5, Bahnhöhe. Versammlungsräume, Festsäle. Diners, Soupers in all. Preislagen.

Schwan D. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER. das beste Waschmittel der Welt.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Technikum Ilmenau Maschinen- u. Elektrotechnik. Lehrfabrik

STOLWERCK KAKAO



Der beste Dünger ist Peru-Guano Füllhornmarke.

Peru-Guano „Füllhornmarke“ der sich seit 40 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt hat.

Stellen-Angebote f. Stellente, Ingenieur, Komiss, Landwirte etc.

Stadt-Theater in Halle.

Sonnabend, 13. Jan., abds. 7 1/2 Uhr, Beamtent. gütig: König Lear.

Kasino.

Sonabend, den 13. Januar: Einmaliger humoristischer Abend.

Neumann-Bliemchen-Sänger.

Direktion: Emil Neumann. Letztes Auftreten vor seinem Rücktritt in's Privatleben.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Tivoli.

Sonntag, den 14. Januar '06, abends 8 Uhr: Grosses Extra-Konzert.

Merseburger Stadtkapelle. Gut gewähltes Programm. U. a.: Novitäten von Linke, Holländer etc.

Missionsfest.

Sonntag, den 14. Januar, feiert der Missions-Gesellschaft sein Jahresfest.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Dom-Wännerverein.

Montag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im „Auffhänger“: Die Pflege des Ehrgeizes in Haus und Schule.

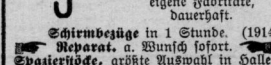
Männer-Versammlung.

Montag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, in der „Reichstrone“: Männer-Versammlung.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Schirmfabrik F. B. Heinzler.

Halle a. S. Leipzigstr. 98. Grösstes Lager Regenschirme.



Schirmbezüge in 1 Stunde. Expedierte, größte Auswahl in Halle.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.